

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen, Plauderblätter, Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Frachtposten 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Nr. 32

Mittwoch, den 8. Februar

1911

R. Regierung für den Schwarzwaldkreis.

## Achtuhr-Ladenschluß in der Stadtgemeinde Nagold.

Von 111 beteiligten Geschäftsinhabern haben 93 den Antrag auf Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses in der Stadtgemeinde Nagold während der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März gestellt.

Da hiernach die gesetzlich erforderliche Mehrheit von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber dem Antrag zugestimmt hat, ergeht mit Wirkung vom 15. Februar 1911 ab gemäß § 139 f. Abs. 1 Gew.O. die Anordnung:

Sämtliche offenen Verkaufsstellen im Bezirk der Stadtgemeinde Nagold müssen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März je einschließlich auch zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen gehalten werden.

Ausgenommen von dieser Anordnung sind

- a) die Samstage,
- b) die Vorabende vor Festtagen,
- c) die letzten 14 Tage vor Weihnachten und
- d) die Karwoche.

Die Bestimmungen der §§ 139 e und 139 d der Gew.O. werden durch diese Anordnung nicht berührt; die Vorschriften des § 139 e Abs. 2 Gew.O. finden auch auf den erweiterten Ladenschluß Anwendung.

Nagold, den 6. Februar 1911.

Hofmann.

## Kgl. Oberamt Nagold.

### Bekanntmachung.

betr. die Vorlage von Gesuchen um Verwilligung eines Staatsbeitrags zu dem im Jahr 1910 erwachsenen Aufwand der Viehversicherungsvereine.

Im Entwurf des Hauptfinanzplans für 1911 ist ein Betrag von 50 000 M. zur Förderung des Viehversicherungswezens vorgesehen.

Dieser Betrag soll zur Unterstützung solcher Vieh- (Pferde-, Rindvieh-, Ziegen-) Versicherungsvereine verwendet werden, welche durch die im Geschäftsjahr 1910 eingetretenen Schadensfälle stärker belastet worden sind.

Soweit hiernach noch Mittel zur Verfügung stehen, können auch den minderbelasteten Vereinen Staatsbeiträge zu den ihnen durch die tierärztliche Behandlung der versicherten Tiere erwachsenden Kosten, sowie zu dem Zweck gewährt werden, um ihnen die Ansammlung einer Rücklage zu ermöglichen.

Nach den in der Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 28. Februar 1901 aufgestellten Grundsätzen sollen nicht nur Viehversicherungsvereine mit Selbstwirtschaft, sondern auch Vereine mit Naturalwirtschaft (bezw. mit gemischtem System) Staatsbeiträge erhalten.

Voraussetzung für die Verwilligung eines Staatsbeitrags an die Versicherungsvereine ist u. a., daß dieselben einen etwaigen ihnen im Vorjahr verwilligten Staatsbeitrag in sachgemäßer Weise verwendet bezw. soweit nicht rückständige Entschädigungen oder Schulden damit zu begleichen waren, denselben zur Bildung einer Rücklage angelegt oder der schon vorhandenen Rücklage (Reservefonds) zugeschlagen haben.

Die Ortsbehörden wollen nun die Viehversicherungsvereine ihrer Gemeinden, welche auf einen Staatsbeitrag rechnen, zur Vorlage eines solchen Gesuchs bis spätestens 15. März d. J. veranlassen und den Vereinen bei Aufstellung des Gesuchs behilflich sein.

Die Gesuche haben folgende Angaben unter Benützung der heute den Schultheißenämtern zugegangenen Formulare über die Geschäftsergebnisse im letzten Versicherungsjahr (1910) zu enthalten:

1. Zahl der Mitglieder;
2. Zahl der versicherten Tiere (Pferde, Rindvieh, Ziegen, Schweine);
3. Höhe der erhobenen Versicherungsbeiträge nach Prozenten des Versicherungswerts der Tiere oder auf das Stück Großvieh bezw. Kleinvieh;
4. Zahl der Entschädigungsfälle und zwar:
  - bei Pferden: Zahl der umgestandenen oder getöteten Tiere;
  - bei Rindvieh:
    - a) Zahl der umgestandenen Tiere;
    - b) Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
    - c) Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war;

bei Schweinen und bei Ziegen: wie bei Rindvieh a bis c;

5. Gesamtbetrag der gewährten Entschädigungen und zwar: bei Pferden: für umgestandene und getötete Tiere; bei Rindvieh:

- a) für umgestandene Tiere;
- b) für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist;
- c) für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war und zwar:

aa) Fleischerlös;

bl) Zuschußleistung des Vereins;

bei Schweinen und bei Ziegen: wie bei Rindvieh a bis c.

6. Betrag der vom Verein bestrittenen Kosten der tierärztlichen Behandlung;

7. Betrag des Reservefonds bezw. des Vermögens des Vereins.

Den Gesuchen sind die zur Prüfung der Richtigkeit der verlangten Angaben erforderlichen Belege und das ausgefüllte Formular anzuschließen, welches heute den betreffenden Schultheißenämtern zugegangen ist; außerdem ist anzugeben, in welcher Weise der dem Verein im Vorjahr bewilligte Staatsbeitrag verwendet worden ist.

Etwa weiter erforderliche Formulare können von dem Oberamt bezogen werden.

Den 7. Februar 1911.

Kommerell.

## Politische Uebersicht.

Zur Annahme des Reichswertzuwachssteuer-gesetzes durch den Reichstag schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Für eine gedeihliche Entwicklung der neuen Abgabe, wie überhaupt des ganzen ihm zugrunde liegenden gesetzgeberischen Gedankens wird von wesentlicher Bedeutung sein, daß es nunmehr auch gelingt, die Ausführungs- und Veranlagungsbestimmungen den Bedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens anzupassen. Hiesfür mit allen Mitteln zu sorgen, ist die besondere Pflicht der Reichsverwaltung. Sie rechnet dabei auf die Mitarbeit der Gemeinden, die auf diesem Gebiet bereits Erfahrungen besitzen. Aber auch die Mitarbeit der Interessenten des Grundstücksmarktes ist erwünscht und unentbehrlich. Es muß das allseitige Bestreben sein, unnötige Weiterungen, insbesondere auch Prozesse durch eine geschickte Handhabung aus dem Weg zu räumen.

Die Türkei hat einen dritten Dampfer vom Norddeutschen Lloyd gekauft, der ebenfalls Truppentransporten nach dem Yemen dienen soll. — Die Volksräster bei den Kreisjugendmächten wurden angewiesen, im Fall des Eintreffens einer kreislichen Gesundheitskommission, die den Anschluß an Griechenland anstreben soll, deren Schritte genau zu verfolgen und ihr mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Die Pforte würde den Empfang einer solchen kreislichen Gesundheitskommission durch fremde Regierungen als einen Verstoß gegen die Souveränitätsrechte der Türkei betrachten.

Die mexikanischen Aufständischen haben am Sonntag 15. südlich von Juarez den Eisenbahnbahnzug des Obersten der Bundesarmee Rabago zerstört. Es entspann sich ein Kampf, in dem 2 Insurgenten und 170 Mann der Bundesarmee gefallen sein sollen. Rabago ist mit 300 Mann der Umzingelung durch die Revolutionäre entronnen.

Aus Haiti wird berichtet, der von den Revolutionären für die Präsidentschaft vorgeschlagene General Leconte habe im deutschen Konsulat in Cap-Haitien Zuflucht gesucht. Ferner wird gemeldet, daß die Revolutionäre die Stadt Le Trou und einen andern Ort eingenommen haben.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Febr.

Die Interpellation Graf Kanitz über die fremden Wertpapiere steht an erster Stelle der Tagesordnung, wird aber auf Wunsch des Staatssekretärs Dr. Velbrück auf die nächsten Tage verschoben. — Es folgt die 2. Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes. Es wird sofort in die Einzelberatung eingetreten. Nach einem Kommissionsbeschluss darf die Zulassung zur Vorbereitung für den Justizdienst nicht vom Nachweis eines bestimmten Vermögens oder Einkommens abhängig gemacht werden. Die Sozialdemokraten wollen dies auch ausdrücklich auf die politische und konfessionelle Gesinnung und Betätigung ausdehnen und verlangen weiter eine Vorschrift, wonach die Entfernung aus dem Vorbereitungsdienst nur auf Grund eines Disziplinargesetzes erfolgen darf.

Brunstermann (Rp.) lehnt alle Anträge ab, die über die Kommissionsbeschlüsse hinausgehen.

Stadthagen (S.) plädiert für den Antrag, desgleichen Müller-Meinungen (f. Bp.) und v. Dziembowski (Pole), Wellstein (Z.) dagegen.

Heinze (n.) bezeichnete den sozialdemokratischen Antrag als zu weit gehend.

Sämtliche Abänderungsanträge werden gegen die Linke und Polen abgelehnt und die Kommissionsbeschlüsse aufrecht erhalten.

Zu § 8 liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, daß Richter wider ihren Willen nur kraft richterlicher Entscheidung ihres Amtes entzogen oder in den Ruhestand versetzt werden können. Auch sollen sie wider ihren Willen nicht an eine andere Stelle verwiesen werden können.

Heine (S.) rechtfertigt die Anträge durch die Moabiter Vorgänge. Redner geht auf die Sache näher ein und weist scharf die Einschüchterung der Richter zurück.

Staatssekretär Dr. Lisso: Der Justizminister mußte annehmen, daß die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus beim Justizetat erörtert werden würde und deshalb habe er sich beim Landgerichtsdirektor Unger informiert. Der Justizminister weiß wohl, daß die Rechtsbelehrung in keiner Weise zum Gegenstand eines Eingriffes gemacht werden darf. Der Vorwurf, daß der Reichskanzler von hier aus eine ungesetzliche Beeinflussung des Richterstandes versucht hat, ist durchaus unberechtigt. Der Reichskanzler denkt gar nicht an derartige Dinge. Es hat sich nachher erwiesen, daß nicht nur einzelne Mißgriffe, sondern mehrere vorgekommen sind, die der Reichskanzler damals noch nicht gekannt hat. Die Behauptung, daß der Justizminister und der Reichskanzler irgend einen Richter in ungesetzlicher Weise beeinflussen wollten, muß ich auf das entschiedenste zurückweisen.

Nach kurzer weiterer Debatte werden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt, der § 8 bleibt unverändert.

## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 7. Februar.

Die Abgeordnetenkammer beriet in ihrer heutigen Sitzung zunächst den Entwurf eines Gesetzes betr. einen 7. Nachtrag zum Finanzgesetz wegen des Ankaufs des vormaligen Schlachthauses in Stuttgart durch den Staat um die Summe von 975 000 M. Der Abg. Graf-Stuttgart beantragte Ueberweisung des Gesetzesentwurfs an den Finanzausschuß. Im allgemeinen herrichte bei sämtlichen Fraktionen Uebereinstimmung wegen des Ankaufs, mit Ausnahme der Konservativen, deren Sprecher, der Abg. Dr. Rüblich, den verlangten Preis viel zu hoch fand. Der Abg. v. Gauß (Bp.) erklärte sich in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Stuttgart damit einverstanden, wenn der Kauf nicht abgeschlossen werde, denn die Stadt, die Besitzerin des Schlachthauses ist und dieses vor 2 Jahren um 775 000 M. gekauft hat, habe bereits einen besseren Käufer. Im Zusammenhang mit dieser Frage wurde auch die Errichtung eines Paktbestellamts auf dem Schlachthausplatz erörtert, wobei der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker die Rücksichtnahme auf das Publikum bei der Anlage eines solchen Bestellamts nicht außer Acht zu lassen empfahl. Der Antrag auf Ueberweisung an den Finanzausschuß wurde angenommen.

Die erste Beratung eines Gesetzesentwurfs betreffend Maßnahmen aus Anlaß des Brandunglücks in Böhmekirch wurde nach der Begründung durch den Abg. Herberich (Z.) und nachdem auch Redner der übrigen Fraktionen sich damit einverstanden erklärten, rasch vollzogen. Eine längere Erörterung rief die Gewährung von Notstandsdarlehen an Weinbaugemeinden und ein Antrag der Abg. Kraut und Gen. betr. Beurteilung von Soldaten zur Beteiligung an den Arbeiten zur Bekämpfung der Rebschädlinge hervor. Die Abg. Wolf (B.K.), Hanzer (Z.), Köder (Natl.), Bey (Bp.) schilderten die trostlosen Verhältnisse in den Weinbaurebenden Gemeinden des Landes und brachten verschiedene Anregungen vor, wie dem Notstand am besten abgeholfen werden könne. Kriegsminister v. Marchtaler gab seine mit Befriedigung ausgenommene Zustimmung zu dem Antrag Kraut ab und auch Minister v. Fischer ließ erkennen, daß er gewillt ist, alles zu tun, was geeignet ist, den Notstand zu mildern und insbesondere den Rebschädlingen entgegenzutreten. Auch die sozialdemokr. Abg. Feuerstein und Hornung sprachen die Zustimmung ihrer Fraktion zum Gesetzesentwurf aus. Der letztere Abg. wie auch der Abg. Kinkei, der zum Gesetzesentwurf über die Maßnahmen in Böhmekirch gesprochen hatte, hielten ihre Jungferreden. Der Antrag auf Ueberweisung des Gesetzesentwurfs betr. die Gewährung von Notstandsdarlehen an Weinbaugemeinden wurde schließlich angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.



# Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 8. Februar 1911.

**h. Goldene Hochzeit.** Im kleinen Kreise von Verwandten, Freunden und Nachbarn feierten gestern Herr Privatier Ehr. Schweiker und Frau, beide Eheleute im 77. Lebensjahre und in seltener Rüstigkeit und Frische ihre goldene Hochzeit. Vormittags war in den unteren festlich dekorierten Räumen des Hauses Gottesdienst; vor einer improvisierten Altarstufe, saß das greise Ehepaar, geschmückt mit goldenen Sträußchen und Kranz. Herr Dekan Pfeleiderer hielt nach vorangegangenerm Gesang und Gebet eine tiefempfundene Rede über den gewählten Hochzeitstext Psalm 103 Vers 1—4 und schloß in wohlgedachter Weise den gemeinsamen Lebenslauf des Jubelpaares seit 1861 bis heute, ein, worauf das greise Ehepaar aufs neue eingefeiert wurde. Nach einem Schlußgebet und Gesang überreichte der Herr Dekan das Hochzeitsgeschenk Sr. Maj. des Königs, bestehend aus dessen Reliefbild mit Widmung in Form einer Plakette. Bei dem Mittagsmahl hielt der anwesende Pfleiderer und Neffe Herr Oberbürgermeister Dr. Koch aus Göppingen eine tiefempfundene Ansprache. Nachmittags bewirtete das Jubelpaar seine Gäste, wobei die Kinder der anwesenden verwandten Familien durch die Deklamation schöner Gedichte erfreuten. Möge es demselben vergönnt sein, noch viele Jahre in körperlichem und geistigem Wohlbefinden unter uns zu weilen.

**Verein für Geflügelzucht und Vogelfreunde.** Der Verein hielt am Sonntag den 5. Febr. seine jährliche Generalversammlung im Gasthaus z. Schiff ab. Bizevorstand Ernst Söhler, Rohrdorf, erstattete den Jahresbericht. Hieraus folgte der Kassenbericht; es betragen die Einnahmen 190  $\text{M}$  41  $\text{P}$ , die Ausgaben 94  $\text{M}$  23  $\text{P}$ , somit Kassenbestand 96  $\text{M}$  18  $\text{P}$ . Bei den Wahlen wurden der seitherige Vorstand Fr. Hezer, Schreinermeister, Bizevorstand und Schriftführer Ernst Söhler, Rohrdorf, wiedergewählt, für den zurückgetretenen Kassier G. Heller wurde Eug. Kehl, Flaschnermeister, gewählt. In den Ausschluß wurden neu gewählt die Herren: Wolf, Hauptlehrer, Heshausen, Hef, Ludwig, Güterbesitzer und Lehrer, August, Werkführer. Beschlossen wurde, den zurückgetretenen Kassier Herrn G. Heller aus Anerkennung seiner langjährigen Dienste zum Ehrenmitglied zu ernennen.

**Weniger Kontrollversammlungen?** Die genaue Listenführung aller Waffenfähigen bei den Bezirkskommandos ist bekanntlich die Grundlage der deutschen Mobilmachung, und die im Frühjahr und Herbst abgehaltenen Kontrollversammlungen bilden die Probe auf die Effen. Um die Nachteile, die die zweimalige Abhaltung von Kontrollversammlungen in Gestalt von Lohnverlust und entgehendem Arbeitsverdienst verursachen, zu mildern, ist nun einmal angeregt, nicht nur die Kontrollplätze so einzurichten bzw. so weit zu vermehren, daß Hin- und Rückweg für den am entferntesten wohnenden Wehrmann und Reservisten nicht mehr als 15 Kilometer ausmachen, sondern auch für die Reservisten künftig bios noch eine Kontrollversammlung im Jahre abzuhalten. In letzterer Hinsicht ist aber nicht viel zu erhoffen.

**Obhausen, 5. Febr. (Korr.)** Im vollbesetzten Waldhornsaal hier fand heute abend eine öffentliche Besprechung betr. den Bau eines Gemeindehauses statt. Neben den zahlreich erschienenen Männern hatten leider nur wenige Frauen, für die als Mütter die Sache von besonderer Wichtigkeit ist, wohl im Blick auf den vorhandenen Raum, teilzunehmen gewagt.

Den Mittelpunkt bildete ein ausführlicher Vortrag des Orts Pfarrers über das Gemeindehaus. Es handelte sich hier um einen teilbaren Saal für kirchliche und Vereinszwecke, um ein Lesezimmer und eine Schwesterwohnung mit Raum für die Gebrauchsgegenstände der Krankenpflege. Als Aufwand wären etwa 15000  $\text{M}$  ohne Bauplatz aufzubringen. Gegen 3000  $\text{M}$  ständen kirchlicherseits zur Verfügung. Das übrige wäre durch freiwillige Beiträge aus

der Gemeinde und von auswärtigen Freunden zu beschaffen. Unter dem Vorsitz des Ortsgeistlichen hat sich durch Wahl seitens der beteiligten Kreise ein Ausschuß gebildet, der das Werk kräftiger fördern möchte, als es seither möglich war.

Die lebhafteste Besprechung, welche Herr Schultheiß Dengler in freundlicher, geschlichter Weise leitete, zeigte, wie rege das Interesse für die Sache ist. Die Fragen wurden von den verschiedenen Seiten aus beleuchtet: die Bedürfnisfrage einstimmig bejaht, wobei freilich die verschiedenen Bedürfnisse verschieden abgewogen und voran- oder zurückgestellt wurden. Der Wettbewerb verschiedener, z. T. weit auseinandergehender Wünsche, zeigte, wie hier eine schwere Aufgabe vorliegt, auf möglichst kleinem Raum und mit einfachen Mitteln möglichst vieles, wie es die heutige industriell sich entwickelnde Landgemeinde verlangt, zusammenzufassen; aber auch daß eine befriedigende Lösung nur möglich ist unter dem weiten Gesichtspunkt, das Wohl und den christlichen Geist der Gemeinde zu erbauen und zu pflegen.

Zu einer ausführlichen Besprechung kam die Platzfrage, die bei der Zerteilung der Gemeinde und der bergigen Lage des Orts große Schwierigkeiten macht. Der Bau ins Tal führt zu weit vom Bergort ab, der Bau auf den Berg umgekehrt und erfordert dazu teure, winters gefährliche Zugänge. So neigte sich das Binslein der Wege auf eine der Möglichkeiten an der breiten Straße, die Ober- und Unterdorf verbindet. Insbesondere fällt hier die kirchliche Verwendung des Saals für die Talschule, die der namentlich winters schwer zugänglichen, hochgelegenen Kirche fern gerückt ist, in die Waagschale. Mühte sich diese hochwichtige Frage in glücklicher Weise lösen.

Es sollte sich niemand verschließen, wer Verständnis für seine Zeit, Sinn für das Gemeinwohl und Liebe zu seiner schönen Heimat hat, unter einiger Zurückstellung der immer und nur zu stark vordringenden Privatinteressen ein solches gutes Werk nach Kräften, die ja freilich verschieden sind, zu unterstützen.

**-i. Obhausen, 7. Febr.** Mit den jüngeren unständigen Lehrern hielt gestern Seminaroberlehrer Köbele hier eine Sonderkonferenz ab, woran sich auch Bezirksschulinspektor Pf. Schott beteiligte. Vom Konferenzleiter wurde mit Kindern der Oberklasse eine Lehrprobe über das Thema „Der Wald als Lebensgemeinschaft“ und von Unterlehrer Geißler aus Gillingen eine Gesangslehreprobe gehalten. Hieraus hielt Oberlehrer Köbele noch einen Vortrag über die Entstehung und die Bedeutung des Waldes für den Menschen, und Zeichenoberlehrer Bach besprach mit den Konferenzteilnehmern das perspektivische Zeichnen. Das gemeinschaftliche Essen war im Gasthaus z. Waldhorn.

## Ein ganz gewöhnlicher Mensch.

Der bekannte Charakterkomiker Friedrich Haase, der in der letzten Zeit schwer erkrankt war, befindet sich erfreulicherweise wieder auf dem Wege der Besserung. Ein hübsches Geschichtchen von Haase, das sich in den achtziger Jahren zutrug, als der Künstler am Stuttgarter Hoftheater gastierte, erzählt der Berliner Lokalanzeiger. Haase war auf der Probe anwesend und am Stuttgarter Hoftheater besand sich zu jener Zeit unter den Mitgliedern mehrere, die den Dokortitel besaßen, so z. B. Dr. Polth, Dr. Bassermann und Dr. Kaiser. Der Requisitegehilfe, der auf der Probe die Möbel stellen mußte und sehr gefällig dem Gast bald dieses, bald jenes brachte, gebrauchte nun mehrmals den Ausdruck: „Jawohl, Herr Doktor!“ Er nahm an, daß ein Gast am Hoftheater immer ein Doktor sein müsse. Nach wiederholtem: „Jawohl, Herr Doktor!“ dreht sich Haase um und sagt: „Ich bin kein Doktor; ich bin ein ganz gewöhnlicher Mensch und heiße Haase!“

**Stuttgart, 7. Febr.** Die Spezerei- und Kolonialwarenhandler Württembergs hielten am Sonntag in Stadtgarten eine öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Hiller berichtete über die Verhandlungen der Kammer über die „Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels und die Höherbesteuerung desselben“. Ein zweites Referat über die von den Flaschenbierhändlern einzuleitenden Schritte gegen eine erneute Eingabe der Wirte auf „Einführung der

Konzessionspflicht und Höherbesteuerung des Flaschenbierhandels“ hatte der Vorsitzende des Spezerei- und Kolonialwarenhandler-Vereins von Stuttgart und Umgebung, Aug. Dignus, übernommen. Es wurde hierauf folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die Versammlung protestiert gegen die von den Wirten angestrebte Einführung der Konzessionspflicht für den Flaschenbierhandel und gegen eine Höherbesteuerung desselben. Ein stichhaltiger Grund dafür liegt nicht vor, insbesondere trifft es nicht zu, daß durch den Flaschenbierhandel der Alkoholmißbrauch gefördert wird, oder daß irgend welche Mißstände vorliegen, welche die Einführung der Konzessionspflicht rechtfertigen würden. Eine Erhöhung der Besteuerung des Flaschenbierhandels ist umso unnötiger, als erst im Jahr 1909 eine Erhöhung der Biersteuer erfolgte. Es muß daher auch im Interesse der Konsumenten gegen die angeregte Höherbesteuerung Stellung genommen werden. Die Versammlung beauftragt die Leitung des Spezerei- und Kolonialwarenhandler-Vereins von Stuttgart und Umgebung, die etwa nötig werdenden Vorstellungen bei den gesetzgebenden Faktoren zu erheben.“

**r Tübingen, 7. Febr. (Familienzwist).** Infolge eines in einer hiesigen Zeitung erschienenen Inserats mit dem bekannten Text „meiner Frau nichts zu leihen oder zu borgen“, kam es gestern abend in der Familie Wilhelm Braun in der Ammergasse zu wilden Schlägereien, bei welchen der Wilhelm Braun seinen Schwager Wilhelm Karl die Treppe hinunterwarf und darauf schwer verletzete, daß er mittels Wagens in die Klinik verbracht werden mußte. Der Chemann Wilh. Braun wurde verhaftet.

**Wimsheim O. Leonberg, 6. Febr. (Seuchennot).** Einen Tag im Sperrgebiet und dann glücklich wieder im Beobachtungsgebiet! Alles atmete erleichtert auf, als die erfreuliche Bekanntmachung erfolgte, daß der Oberamtsarzt festgestellt habe, die Maul- und Klauenseuche sei nicht zu konstatieren. Wenn schon im Beobachtungsgebiet infolge der streng durchgeführten Gesetzesbestimmungen dem Viehbesitzer mancherlei Einschränkungen auferlegt werden, so ist dies im Sperrgebiet geradezu eine Katastrophe. Im benachbarten Wimsheim ist nun schon seit mehr als einem Vierteljahr diese Seuche. Man glaubte sie erloschen und freute sich über die Aufhebung der Sperrmaßregeln. Der dort stationierte Landjäger war schon abgereist, da wurde am letzten Freitag ein neuer Fall angemeldet, sodas die Sperre nochmals etliche Wochen dauert, wodurch den Viehbesitzern großer Schaden erwächst, da der ganze Viehhandel lahmgelegt ist und selbst Federvieh und Hunde nicht auf die Straße dürfen.

**r Obbach O. Geislingen, 7. Febr.** Neun Tage in einem Fuchsbau ausgehalten hat es der Dachshund des Fockwart Häusermann. Am Donnerstag den 26. Januar hatte ihn sein Herr mit in den Forst genommen. Solange der Forstwart mit einigen Holzhauern geschäftlich verhandelte, kam der Hund abseits und folgte einer Fährte in den Bau. Alles Pfaffen und Loden war vergeblich. Der Walle blieb im Fuchsbau verschwunden. Man hatte schon die Hoffnung aufgegeben, daß er wieder ans Tageslicht komme, da stellte sich am Samstag mittag 12 Uhr der Walle zum Rapport, aber in einem jämmerlich abgemagerten Zustande. Was den Hund veranlaßte, solange im Bause auszuharren, darüber bestehen verschiedene Vermutungen. Daß der Bau bewohnt war, davon zeugt das starke Parfüm, das sich in der Nähe des Hundes bemerkbar macht. Und daß es bei dem Besuch auch ohne Kampf nicht abging, dafür birgt der Walle mit seiner Haut. Eine Falle, die nun vor dem Bause aufgestellt ist, soll näheren Aufschluß ergeben.

## Gerichtsjaal.

**r Stuttgart, 6. Febr. Strafkammer.** Der verheir. Tagelöhner Christoph Rühlke von Auzingen war des Betrugs in 14 Fällen beschuldigt. Er machte in Wirtschaften eine Tasse und verschwand dann heimlich ohne zu bezahlen. Es handelte sich um Beträge von 30—88  $\text{M}$ . Nur in einem Fall war der Betrag ein höherer. Der Angeklagte ist wegen Betrag schon öfters vorbestraft. Unter Einrechnung von 5 Monaten Gefängnis, die er kürzlich von

## Verschiedenes.

**Goethe als Kinderfreund** schildert Carl Freiherr von Lyndert in den Lebenserinnerungen, herausgegeben von Marie Scheller, im Februarheft von Felhagen & Raschings Monatsheften:

Goethe war ein besonderer Freund von Kindern, und ich entsinne mich sehr genau, wie er uns gleich bei dem ersten Zusammentreffen in den Zimmern der Frau von Stein auf den Boden legte und in mancherlei Kunststücken unterrichtete.

Ein in Weimar noch nie gesehenes Fest gab der nunmehrige Legationsrat Goethe am Osterhelltagabend in seinem loebten erst bezogenen, an der oberweimarschen Wiese gelegenen Garten einer Menge Knaben aus guten Häusern. In allen Winkeln des Gartens waren Orangen und bunte Eier verstreut, die wir aufsuchen mußten. — Alles war erlaubt; unsere Hofmeister, deren es damals viele gab, weil es nicht Sitte war, daß damals Söhne angesehener Eltern das Gymnasium besuchten, schmaussten an einem besonderen Tische und durften uns nicht hören.

Gegen Abend ließen sich dann zwei hohe wandelnde Pyramiden sehen, welche mit Schwarten aller Art, namentlich mit Braunäulen, Karbonaden und dergl. behangen waren. An diesen sprang die muntere Jugend in die Höhe und rupfte sich nach Belieben herunter, was ihr behagte, und geriet vor Lust dergestalt außer sich, daß sie die eine Pyramide umwarf, aus welcher der Bauinspektor Göhe, damals

Poul genannt, zu allgemeinem Gelächter hervorbrach. Ein andermal traf ich den guten Doktor, wie wir ihn damals noch nannten, wiederum in der Steinschen Wohnung; er sprang mit uns auf dem Hofe herum und grub mich zu legt bis an den Kopf in einen Sandhaufen ein, um mich, wie er sagte, Geduld zu lehren, indem nun mit hiedurch natürlich jede Bewegung mit irgend einem Gliede unmöglich gemacht war.

**K. K. Fortschritte der Naturschutzparkbewegung.** In erfreulicher Weise wächst die Schaar der Anhänger des Gedankens, der von der fortschreitenden Kultur mit Vernichtung bedrohten einheimischen Tier- und Pflanzenwelt durch Errichtung ausgedehnter Reservationen unantastbare Schutzstätten zu sichern. Den vielen Freunden dieser Bewegung wird die Mitteilung erwünscht sein, daß der Verein Naturschutzpark zu dem Wilseder Berg in der Lüneburger Heide auch noch den anstehenden „Totengrund“ erwerben und sich durch Beiträge weitere Flächen sichern konnte, so daß er jetzt dort über 1550 Morgen verfügt. Sehr erfreulich ist es, daß die Hamburger Bürgerschaft am 9. Jan. einstimmig den Senatsantrag angenommen hat, der dem Verein Naturschutzpark eine zunächst einjährige Beihilfe von 10000  $\text{M}$  gewährt zur Anlage und Erhaltung des Schutzparkes in der Lüneburger Heide. Der Betrag soll dauernd werden, wenn Preußen die Bestrebungen des Vereins gleichfalls unterstützt. Von großem Erfolge begleitet war eine am Schlusse des abgelaufenen Jahres durch Dr. Kurt Floerke unternommene Vortragsreise in Oesterreich, und wenn alle die dem Verein bis jetzt gewonnenen Mitglieder

in ihren Bekanntenkreisen weiter werden, wird auch der in den österreichischen Bergen geplante Alpenpark bald als gesichert gelten können. Das Anwachsen des Vereins Naturschutzpark, der jetzt bereits rund 5000 Mitglieder hat, ist der beste Beweis für den Wert seiner Arbeit.

**Sie hat es nicht nötig.** Der „Schwarzwälder Bote“ erzählt folgendes Geschichtchen: Einer Frau aus dem Nachbarort von Kenzingen fiel eine Erbischst aus Amerika — es sollen etwa 11000  $\text{M}$  sein, zu. Durch die Vermittlung des deutschen Konsuls war das Geld der Landeshauptkasse in Karlsruhe überwiesen worden und sollte nun gegen Auslösung der glücklichen Erbin ausbezahlt werden. Die Sache hatte aber einen Haken. Die Frau verweigerte die Unterschrift mit der Begründung: „Ich bruch kei Geld, d' Hühner lege wieder!“ Alle Uebertredung war umsonst und so lagert das Geld noch in der Landeshauptkasse und wartet geduldig, bis die Hühner nicht mehr legen.

**Der Auerhahn auf der Eisenbahn.** Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich bei Peters. Zg. zufolge, dieser Tage unweit Helsingfors bei der Eisenbahnstation Kewar. Während sich der Zug in voller Fahrt befand, wurden plötzlich die Passagiere eines Waggons durch das Klirren der Fensterscheiben erschreckt. Gleich darauf fiel den Passagieren ein schwarzer besiederter Klumpen zu Füßen, der sich bei näherer Beschäftigung als ein Auerhahn erwies. Der stolze Vogel hatte sich offenbar in vollem Fluge befunden und nicht mehr die Möglichkeit gehabt, dem schnell heranfahrenden Zuge auszuweichen. Ledensfalls handelt es sich um ein interessantes Ereignis, das nicht oft beobachtet sein dürfte.

der Strafanstalt der Gesamtbevölkerung von 3 M.

**Berlin,** versichert wird März Statistiker ein Besuch bei Nachher beg Die Rückreise

**Berlin** Verhandlung Seite im H. bestes zum lautbarum füllbaren Fo

**Berlin** trat nach Län sammen. Die Demokraten

sicht vorhand Oesterreich u insbesondere von Oesterre Staatssekretär sagte, weil e Freitag statt

**Berlin** wärts“ sollte Formen“ sta zu legen ger als schlicht, gebräunne, die doch an man gungen ist.

sörmliche W wärts“ statt, aufgebahrt la nach der Lin an Kopf ge Menge. Da die sonst so

demokratie o und Fußgänger zusammenge mit der größ einigermahen hatte ihr glü in dem Saal wurde, gab drängte mit

Detail des in Menge und auf den Photographie sich der Zug nach 1 Uhr, ung sehen 100000 Pe so daß der

Kilometer an Weg nahm, nicht zu hoch destens das den, also ai Friedhöfe, d zugelassen, fanden. Er

Am Grabe und die Ne Berlin, Anf endlose Zug

**Berlin** fuhr heute kommende Johannist 6 Personen und 4 Wog hinabgestürzt Stadtbahn sich 6 Stun licher Gleis führt.

— Zu wird noch e geklärt H Lokomotivi Zuges in F und rannte der Leichter sich noch m sind sechs J. Dim, wieder

**Pforz** des Bezirks rlichen sind i vorkommend täglich mü Schlachtung Verlust an Schaden er verschiedener daß die Kr beschaffenen

der Strafhammer in Karlsruhe erhalten hat, wurde er zu der Gesamtstrafe von 14 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgehen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 7. Febr.** Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, ist bei der in der ersten Hälfte des Monats März stattfindenden Reise des Kaisers nach Italien auch ein Besuch beim Papst bestimmt in Aussicht genommen. Nachher begibt sich der Kaiser nach Sizilien und Korfu. Die Rückreise erfolgt über Basel, Straßburg und Karlsruhe.

**Berlin, 7. Febr.** Die seit vier Wochen schwebenden Verhandlungen behufs Erhebung des von privater deutscher Seite im Hinterland von Mosambique erworbenen Kolonialbesitzes zum deutschen Schutzgebiet sind zuweilen Verlaubarung zufolge gescheitert und zwar infolge der unerfüllbaren Forderungen der Antragsteller.

**Berlin, 7. Febr.** Die Schiffsabgaben-Kommission trat nach längerer Pause heute zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Die Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten rüdten die Frage in den Vordergrund, ob Aussicht vorhanden sei, die völkerrechtlichen Verhandlungen mit Oesterreich und Holland auf greifbare Grundlagen zu stellen, insbesondere wurden bestimmte Anträge gestellt über die von Oesterreich und Holland erfolgten Aeußerungen. Der Staatssekretär des Auswärtigen, von Kiderlen-Wächter, sagte, weil abwesend, telephonisch zu, in der am nächsten Freitag stattfindenden Sitzung diese Anträge zu beantworten.

**Berlin, 5. Febr.** Nach der Ankündigung des „Vorwärts“ sollte das Begräbnis Singers „in den schlichten Formen“ stattfinden, die die Sozialdemokratie „an den Tag zu legen gewohnt“ sei. „Nun, die Form war alles andere als schlicht. Es war vielmehr eins der pompösesten Begräbnisse, die seit Jahrzehnten in der in dieser Beziehung doch an manches geübten Reichshauptstadt vor sich gegangen ist. Schon in den frühen Morgenstunden fanden förmliche Wallfahrten nach dem Geschäftsgedäude des „Vorwärts“ statt, wo die Leiche des verstorbenen Parteiführers aufgebahrt lag. Und immer neue Scharen drängten sich nach der Lindenstraße. Vor dem Trauerhause stand Kopf an Kopf gedrängt eine nach vielen Tausenden zählende Menge. Das Gedränge war so stark, daß ihm gegenüber die sonst so prompt funktionierende Organisation der Sozialdemokratie versagte. Straßenbahnen, Omnibusse, Droschken und Fußgänger waren in einem schier unentwirrbaren Knäuel zusammengeballt. Die zahlreich aufgebote Polizei ging mit der größten Rücksicht und Höflichkeit vor, um wenigstens einigermaßen Ordnung zu schaffen. Für eine kurze Zeit hatte ihr gütliches Zureden Erfolg. Als die Leiche Singers in dem Sarge aus dem Portal auf die Straße getragen wurde, gab es für die Menge kein Halten mehr. Alles drängte mit elementarer Gewalt nach vorne, um sich kein Detail des grandiosen Schaupiels entgehen zu lassen. Die in Menge festgeklebten Omnibusse waren im Nu gefüllt, und auf dem Verdeck begannen alsbald die unvermeidlichen Photographien ihre Arbeit. Es dauerte geraume Zeit, bis sich der Zug vor dem Trauerhause geordnet hatte. Endlich, nach 1 Uhr, war es so weit, daß sich der Zug in Bewegung setzen konnte. An dem Zuge beteiligten sich etwa 100 000 Personen, die in Reihen zu 5 Mann marschierten, so daß der gesamte Trauerzug eine Länge von ungefähr 30 Kilometer aufwies. Alle Straßen, durch die der Zug seinen Weg nahm, waren mit Neugierigen dicht besetzt. Man greift nicht zu hoch, wenn man die Zahl der Zuschauer auf mindestens das Fünffache der an dem Trauerzug Teilnehmenden, also auf etwa eine halbe Million, schätzt. In dem Friedhofe, der streng abgesperrt war, wurden nur diejenigen zugelassen, die sich im Besitze von besonderen Karten befanden. Trotzdem war auch dort der Andrang ungeheuer. Am Grabe hielten der österröische Sozialdemokrat Adler und die Reichstagsabgeordneten Rolkenbuhr und Fischer-Berlin, Ansprachen. Es dauerte mehrere Stunden, bis der endlose Zug die Straßen Berlins passiert hatte.

**Berlin, 6. Febr.** Auf Bahnhof Baumshulenweg fuhr heute früh 5.53 Uhr ein vom Potsdamer Bahnhof kommender Vorortzug in einen von Niederschöneweide-Johannistal nach Berlin-Stadtbahn ausfahrenden Zug hinein. 6 Personen sind schwer und 11 leicht verletzt. Die Maschine und 4 Wagen sind entgleist, 2 Wagen sind die Böschung hinabgestürzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Das Stadtbahngeleis Niederschöneweide-Berlin bleibt voraussichtlich 6 Stunden gesperrt. Der Betrieb wird über das Görlitzer Geleis Niederschöneweide-Troptow einstuweilen durchgeführt.

— In dem Zugzusammenstoß am Baumshulenweg wird noch amtlich gemeldet, daß die Schuldfrage ziemlich geklärt ist und daß als Schuldiger an dem Unfall der Lokomotivführer des vom Potsdamer Bahnhof kommenden Zuges in Frage kommt. Dieser überfuhr das Haltesignal und rannte dem anderen Zug in die Flanke. Die Zahl der Leichtverletzten hat sich inzwischen auf 27 erhöht, da sich noch mehrere Personen gemeldet haben. Schwerverletzt sind sechs Personen. Der Betrieb wurde um 12 Uhr 15 Min. wieder aufgenommen.

**Borsheim, 5. Febr.** In verschiedenen Gemeinden des Bezirks, darunter u. a. auch Bauschlott, Düren, Gddtichen sind die Landwirte über die in der letzten Zeit häufig vorkommenden Verluste an Rindvieh recht beunruhigt. Fast täglich müssen infolge plötzlich auftretender Krankheiten Schlachtungen vorgenommen werden. Namentlich ist der Verlust an Küthern groß, wodurch den Besitzern erheblicher Schaden erwächst. Ueber die Ursache der Krankheit ist man verschiedener Meinung; die tierärztliche Ansicht neigt dahin, daß die Krankheitskeime nicht zuletzt auf die mangelhaft beschaffenen Futtermittel zurückzuführen seien, die infolge

des letzten regenreichen Sommers meist in ungenügender Dürre heimgeführt werden mußten.

**Wiesbaden, 6. Februar.** Der frühere Kassierer der Ortsgruppe Wiesbaden des Buchdruckerverbandes, Franz Bertina, hat während seiner zehnjährigen Tätigkeit als Kassierer 120 000 M. unterschlagen.

**Gotha, 7. Febr.** Das Militärflugzeug „M 3“, welches bekanntlich auf seiner Fahrt von Berlin nach Mex letzte Woche hier eine Zwischenlandung vornahm, ist heute früh 6 Uhr 5 Min. hier wieder aufgestiegen und in der Richtung auf Mex abgefahren. Er wird versuchen, die Bahnlinie Bedra-Honau-Frankfurt a. M. einzuhalten, und von da wahrscheinlich über Worms und Kaiserlauter seinem Ziel zuzusteuern.

**Gomburg (Pfalz), 7. Febr.** Gegen 3 Uhr 15 Min. passierte das Luftschiff „M 3“ die Stadt in der Richtung auf Saarbrücken.

**Köln, 6. Febr.** Für den evangelischen Pfarrer Jatho, gegen den bekanntlich ein Verfahren wegen Irrlehre eingeleitet worden ist, sind bis jetzt über 3000 Zustimmungserklärungen eingelaufen. Die Unterzeichner verpflichten sich darin, auf alle Fälle zu Jatho zu halten. Der „Verein für Freunde der evangelischen Freiheit“ hat Listen zur Einzeichnung öffentlich aufgelegt. Das gesamte Unterschriftenmaterial soll dem evangel. Oberkirchenrat vorgelegt werden.

**Essen, 4. Februar.** Ein Mitarbeiter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ teilt mit, daß die Sozialdemokraten beabsichtigen, die im Essener Meinungsprozess freigesprochenen Bergleute Ludwig Schröder und Genossen mit Ausnahme von Neeger, der körperlich zu hinfällig ist, als Reichstagskandidaten in Zentrumswahlkreisen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes aufzustellen. Ludwig Schröder wird wieder, wie seit 1899, in Essen kandidieren.

### Das erste Opfer des deutschen Militärflugwesens.

**Berlin, 6. Febr.** Der 23jährige Leutnant Stein vom Telegraphenbataillon Nr. 3, kommandiert zur Versuchsabteilung der Berkestruppen, der heute Flüge auf dem Döberitzer Militärflugfelde unternahm, stürzte, als er beim Gleitfluge niedergebend, aus einer Höhe von zwanzig Metern ab, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

In diesem bedauerlichen Unglücksfall, welches sicherlich in ganz Deutschland großen aufrichtigen Bedauern begegnen dürfte, erhält die „Bad. Presse“ folgenden ausführlichen Bericht: Die deutsche Militär-aviatik, welche in erfolgreichem Aufstiege begriffen ist und mit dem Fernflug der beiden Leutnants Förster und Mochentum von Döberitz nach Magdeburg am 2. Januar ds. Js. einen schönen Erfolg aufzuweisen konnte, hat nun das erste Opfer gefordert. Leutnant Waldemar Stein führte gestern morgen in Anwesenheit des Hauptmanns de la Croix auf dem Döberitzer Militärflugfelde, dem bekanntlich Prinz Heinrich von Preußen am letzten Freitag einen Besuch abstattete, auf einem Forman-Doppeldecker mehrere Flüge aus. Nachdem er das Feld mehrere Male untkreist hatte, stieg er auf eine Höhe von 100 Meter. Dann stellte er das Höhensteuer abwärts und der Apparat ging in jähem Gleitflug zur Erde. Etwa 20 Meter über dem Boden riß Leutnant Stein das Höhensteuer wieder herum, sodas der Doppeldecker in horizontaler Richtung weiter fuhr. Nachdem er in ruhigem Fluge etwa 100 Meter zurückgelegt hatte, wollte Stein abermals einen Gleitflug ausführen und stellte das Höhensteuer so schräg ein, daß sich die Spitze des Apparats senkrecht zur Erde stellte. Plötzlich sah man, daß sich der Flieger von der Maschine loslöste und mit großer Geschwindigkeit zu Boden stürzte. Der Doppeldecker, von dem Gewicht des Körpers befreit, stürzte ebenfalls auf die Erde und wurde gänzlich zertrümmert. Die auf dem Flugfelde anwesenden Offiziere, welche den Vorgang mit Entsetzen beobachtet hatten, eilten über das Feld hinweg zu ihrem gestürzten Kameraden. Leider fanden sie, daß der Unglückliche, der mit dem Kopf auf dem Boden aufgeprallt war und beim Sturz die Wirbelsäule gebrochen hatte, schon tot war. Die Leiche wurde sofort hinweggetragen und in einem Schuppen aufgebahrt.

Der Unfall ist nicht etwa auf einen Fehler an der Maschine zurückzuführen, sondern darauf, daß Leutnant Stein beim Gleitflug eine zu schräge Lage erhalten hatte. Leutnant Stein ist überhaupt das erste Opfer, welches der deutsche Flugsport in diesem Jahre gefordert hat. Die Flieger-Abteilung der Berkestruppen steht unter dem Kommando des Hauptmanns le la Croix. Es wurden im vorigen Jahr 12 Offiziere ausgebildet. Stein, der einer angesehenen Koblenzer Familie entstammt, hat sich im November vorigen Jahres bei der Luftschifferabteilung als Freiwilliger gemeldet und hat mit mehreren anderen Offizieren von dem Militärfluglehrer Brunhuber seine Ausbildung erhalten. Er legte im Dezember vorigen Jahres in vorzüglicher Weise sein Flugzeugführer-Examen ab. In der letzten Zeit stieg Stein fast täglich mit einem Doppeldecker auf und führte halsbrecherische Gleitflüge aus großer Höhe aus, sodas er oftmals von seinen Kameraden wegen seiner Tollkühnheit gewarnt wurde. Nun hat er seinen kühnen Wagemut mit dem Tod bezahlt.

### Ausland.

**Paris, 7. Febr.** Der „Temps“ will erfahren, daß bei der am Dienstag im großen Generalsstab zu Berlin stattgehabten Beratung mehrere strategische Bahnlinien an der deutsch-belgischen und der deutsch-französischen Grenze vorgesehen worden sind, ebenso der Ausbau mehrerer schon vorhandener Linien. Man glaubt, daß der „Temps“ nur durch große Indiskretion in den Besitz dieser wichtigen Nachrichten gelangt sein kann.

**Petersburg, 7. Febr.** Aus Chardin wird gemeldet: In allen Dörfern auf dem Weg nach Peking herrscht die Pest. In Peking selbst ist eine Panik ausgebrochen.

Sämtliche Konsulate in Tientsin sind isoliert. Der Verkehr auf den chinesischen Bahnen wurde eingestellt. Die chinesische Regierung ist vollständig kopflos und erwartet eine antidynastische Bewegung. Die deutschen Behörden verboten das Anlegen der Dampfer in der Kaufschou-Bucht. Ueber das Gebiet wurde der Kriegszustand verhängt. In Chardin sind gestern wieder 20 Chinesen und 2 Europäer gestorben.

**Selingsford, 6. Febr.** Die Eisscholle, auf der die 253 Fischer ins Meer getrieben wurden, ist an der Insel Seshar gelandet. Die Fischer wurden sämtlich gerettet.

**London, 7. Febr.** Gestern fand eine Versammlung der Vereinigten Ausschüsse der Kirchen im britischen und deutschen Reich statt. Der Erzbischof von Canterbury leitete die Versammlung und betonte, Zweck der Vereinigung sei die Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Von den Deutschen sprachen unter großem Beifall Dr. Spiecker und Dr. Hamack. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die sich für die Förderung des Zieles der Vereinigung ausspricht.

**Konstantinopel, 6. Febr.** Zu dem Brande der Piorte wird noch gemeldet: Von den hundert Amtsdienern, welche das Erdgeschos bewohnen, wurden zwanzig verhaftet, ebenso zwei Polizisten. Die Polizei und die öffentliche Meinung ist der Ueberzeugung, daß eine verbrecherische Brandlegung durch dieselben unbedachten Urheber vorliege, die seinerzeit den Brand im Parlamentsgebäude verursacht hatten. Die Regierung soll mehrere Drohbriefe von geheimen Komitees erhalten haben, daß alle öffentlichen Gebäude niedergebrannt würden.

**New York, 6. Febr.** Die Petroleum-Tanks der Standard Oil Gesellschaft in New-Jersey stehen seit gestern in Flammen. Mächtige Rauchwolken füllen den Hafen und ziehen nach der New Yorker Seite hinüber. Die New Yorker Löschschiffe versuchen im Verein mit der Lokal-Feuerwehr die Eindämmung des Brandes. Im Verlaufe des Brandes erfolgten heftige Explosionen. Zu beiden Seiten des Hudsonflusses verfolgt eine zahlreiche Menschenmenge das Brand-Schauspiel. Der Zugang zum Kohlen-Peer der Erie-Bahn ist abgebrannt, das Kohlenlager selbst ist gesichert.

### Auswärtige Todesfälle.

Christine Hummel, alt Schmeißers Witwe, 88 J., Höfen; Caroline Kadigaber, 83 J., Rottenburg.

### Erklärung.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prozedurliche Verantwortung.)

In Nr. 29 des Gesellschafters erklärt Herr G. Kau, Fabrikant in Wildberg es als eine unwahre, eingebildete Behauptung von mir, die Versammlung der Fortsch. Volkspartei am 21. vor. Mts. habe sich „zum Beweise des Dankes für das Gehörte von Ihren Sagen erhoben“.

Ich bilde mir absolut nichts ein, weder auf eine solche Dankesbezeugung, am allerwenigsten aber darauf, mich mit Herrn Kau in der Öffentlichkeit zu beschäftigen. Allein, ich darf doch wohl annehmen, daß Hr. Kau im Besitze aller fünf Sinne ist und diese bei ihm auch jederzeit funktionieren; deshalb erkläre ich und ich werde das nötigenfalls eidllich erhärten, daß in diesem Fall Herr Kau wider besseres Wissen eine Behauptung aufstellte, die als „faustdicke Lüge“ bezeichnet werden muß. Ein ungenannter Besucher der erwähnten Versammlung schreibt mir heute mit Bezug auf die Kau'sche Erwiderung u. a.

„daß ich dieses als damaliger Zuhörer als die größte Unwahrheit halten muß, die ich je in 10 Jahren in einem Blatt gelesen habe“.

Ich überlasse es dem verehrten Leser, sein Urteil selbst zu fällen. Auf das weitere Geschwafel des Herrn Kau einzugehen, kann und muß ich mir bei der „Wahrheitsliebe“ dieses tapferen „Politikers“ verjagen.

R. Staudemeyer, Parteisekretär.

### Ein wertvolles Stärkungsmittel

Ist Scotts Emulsion unzweifelhaft; wer dies einmal an sich selbst oder an seinen Kindern erfahren hat, wird immer wieder darnach greifen, wenn er zur Unterstützung der Ernährung eines Kräftigungsmittels bedarf.

Elberfeld, Baustraße 74, 26. Okt. 1909.  
„Veranlaßt durch einen überaus günstigen Erfolg bei der Anwendung von Scotts Emulsion bei einem meiner Kinder vor mehreren Jahren, entschloß ich mich, auch bei meinem jetzt 5jährigen Töchterchen ELL meine Zuflucht zu diesem bewährten Kräftigungsmittel zu nehmen. Das Kind wollte nicht recht voranzukommen. Während einiger Zeit hat es nun Scotts Emulsion regelmäßig eingenommen und wurde dadurch sichtbar kräftiger. Auch an Gemut hat ELL entsprechend zugenommen. Ich kann dies nur der kräftigenden Wirkung von Scotts Emulsion zuschreiben, und muß gestehen, daß ich noch keinen ein Paarpaar gesehen habe, das den Kindern so gut bekommt, wie Scotts Emulsion, und von ihnen so gern genommen wird.“



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar in sehr schönem Glas, hergestellt in unserer Fabrik in London mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott's Emulsion, G. & Co., Strand, London W.C.

Rezeptionsstelle: Berliner Hauptbahnhof-Telegraphenamt 100 & 101, sowie in allen Apotheken und Drogerien. Preis pro Flasche 1.20 M., 6 Flaschen 6.00 M., 12 Flaschen 11.00 M. (Einschl. Porto). Bestellungen an die Berliner Hauptbahnhof-Telegraphenamt 100 & 101, sowie in allen Apotheken und Drogerien.

Hierzu das Blaue Fischchen Nr. 6

Druck und Verlag der G. M. Jais'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paul.

Die Stadtgemeinde Nagold  
verkauft  
am Donnerstag, den 9. Februar  
Nadelholz-Beigeholz und Reisfisch



im Distrikt Wolfsberg Abteilungen Wolfsberg-Ebene, hinterer und vorderer Wolfsberg und Vollmaringer Steige:

70 Km. Scheiter und Prügel (wovunter auch 2 m lange Kugeln zu Gartenzaun-Pfosten), 4000 Büschel Nadelreis (sehr wertvolles Stangenreis) und 3 Haufen Fugreis.

Zusammenkunft für alle Kaufsliebhaber nachm. 1 1/2 Uhr auf der Höhe der Nagold-Vollmaringer Steige.

Rohrdorf.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Febr. d. J.,  
kommen aus dem Gemeindevald zum Verkauf:



255 Stück Bauftangen, l., II. und III. Klasse,

178 Stück Hagftangen, l., II. und III. Klasse,

518 Stück Hopfenftangen, l., II. und III. Klasse.

Zusammenkunft mittags 1/2 Uhr beim Rathaus.

Schulth.-Amt: Killinger.

Görringen.

Langholz-Verkauf.



Am Freitag, 10. Febr. 1911,  
nachmittags 2 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus hier nach den neuesten Tagespreisen

184,85 Fm. Langholz

zum größten Teil Forchen in 4 Lose:

1. Los: Oberhaupt II-IV. Kl. 92 St. mit 79,46 Festm.
2. " Hasenmerkle II-IV. " 53 " " 50,45 "
3. " Plattenhäule III-V. " 43 " " 27,59 "
4. " Thiergarten II-V. " 28 " " 27,35 "

Offerte wollen beim Schulth.-Amt hier eingereicht werden.

Gemeinderat.

Oberschwandorf.

Am Donnerstag, den 9. Februar, kommt im Wege der

Zwangsvollstreckung

gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:



ein Quantum Heu und Stroh, Obst-  
most samt Fässer und 1 Sopha.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Bei der

Geschäftsstelle des 'Gesellschafter'

sind vorrätig:

- Mietverträge für Wohnungen
- Lehrverträge
- General-Vollmacht
- Schuld- und Bürgscheine
- Zahlungsbefehle für Amts- u. Gemeindegericht
- Klagschriften für Amts- u. Gemeindegericht
- Vollstreckungsbefehle
- Quittungen
- Rechnungen, Folio und Quart
- Quittungsbüchlein
- Frachtbriefe
- Warenbeutel und Pfen
- Alle Sorten Geldrollenpapier
- Speisekarten etc. etc.
- Alle Formulare für Darlehenskassen und
- Molkereien

Hypotheken-  
Darlehen

zu billigem Zinsfuße

werden fortwährend an jeder-  
mann abgegeben.

Handwerkerbank Nagold

e. G. m. u. H.

Beim alten Kirchturm.  
Telefon Nr. 26.

Nagold.

Donnerstag eintrreffend:



prima Angeschellfische,  
zarte Merlans (zum backen)  
empfiehlt bestens

Adolf Gropp,  
beim Anker.

Gestatte mir, meine längst be-  
kannten

Spezialitäten in  
Husten-  
Bonbons etc.

empfehlend in Erinnerung zu  
bringen.

Nagold. Hch. Lang.

Garantiert reines  
amerikanisches

Schweine-  
Schmalz

frei von jedem fremden Zusatz

bei 9 Pfund

Postpaket 68

Brutto 10 Pfd. 6.50

Postpaket 66

bei Netto 25 Pfd. 66

Kübel 65

bei Netto 50 Pfd. 65

Kübel 64

Fäßchen 64

versendet ab Stuttgart gegen Nach-  
nahme oder Einzahlung des Betrags  
auf Postcheckkonto 2717 Stuttgart.

A. Köhler, Stuttgart,

Hauptstätterstraße 40.

Grosse Wäsche

waschen Sie spielend  
rasch und ohne An-  
strengung, ohne Zusatz  
von Seife und Wasch-  
pulver, nur mit

Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit  
und Geld sparen wollen.  
Kein Reiben u. Bürsten,  
nur 1/4-1/2 stündiges  
Kochen, sorgfältiges  
Nachspülen und die  
Wäsche ist blütenweiß.  
Garantiert unerschütterlich.

HENKEL & Co., DUSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten auch  
der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

38

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch  
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)  
Alleinverkauf:

Apoth. Nagold,  
" Altensteig,  
" Wildberg.

Hochdorf u. Horb.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Nächsten Montag, den 13. Februar,

kommen in den hiesigen Gemeindevaldungen



210 Fehm. Lang- und Sägholz

I.-V. Klasse

(meistens Kottannen, worunter auch Kübler-  
holz) zum Verkauf.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Ragersteig.

Auszüge können vom Waldmeister bezogen werden.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 6. Februar 1911.

Schultheißen-Amt.

Nagold, den 7. Febr. 1911.

Todes-Anzeige.



Der Herr über Leben und Tod hat die Bitte  
unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

Katharine Buob, geb. Müller,

Bahnhof-Portiers Witwe,

erhöret, und sie heute früh 1/9 Uhr durch einen  
sanften Tod im Alter von nahezu 77 Jahren zu  
sich gerufen. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus Herr Stadtgeometer Rapp, Emmingerstraße.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Nagold.

Kakao-Pulver,

per Pfund Mk. 1.20, 1.60, 2.—, 2.40,

empfiehlt

H. Strenger.

Bestellungen auf  
Favorit-  
Moden-Album

für Frühjahr u. Sommer

nimmt jetzt schon entgegen die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Gesucht zum sofortigen Eintritt

für die Schweiz ein fleißiges

Dienstmädchen.

Dieselbst auch tüchtiger

Knecht,

25-30 Jahre alt.

Näheres bei Georg Spich,

Invalid, Ebhausen u. Nagold.

Tüchtiges

Mädchen,

für bald. gesucht.

Frau August Lusch,  
Calw.

Rohrdorf.

Ein größeres Quantum

Heu und Stroh

verkauft wegen Todesfall

Jakob Günther's Witw.

Wybert-Tabletten  
Schützen  
RAUCHERREINER SAENGER  
vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Hundert von Sängern und Ge-  
sangvereinen bezogen einmütig die  
hervorragenden Eigenschaften der  
Wybert-Tabletten  
auf den Hals, Klarheit und Kraft  
der Stimme wird sofort durch Ge-  
brauch von Wybert-Tabletten  
erzielt. Ein Versuch überzeugt.  
Vorläufig in allen Apotheken & 1  
Mk. Depot in Nagold: Apo-  
thete von G. Schmid. (R. 4.)

Die Influenza

Geschichtliches — Wesen und  
Verlauf — Heilung und  
Schutzmaßregeln.

In gemeinverständlich Darstellung

von Dr. med. Leo Müller.

Mit 1 Tafel. Geheftet 1.— M.

gebunden 1.40 M.

Vorläufig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Mitteilungen des Standesamtes

der Stadt Nagold:

Geburten: Maria Amalie T. d. Gottlieb

Friedrich Martin, Velers, den 4. Febr.

Todesfälle: Friedrich Buob, Bahnhof-  
portiers Witwe, Katharine geb. Müller,

76 J. alt, den 7. Febr.

der Stadt Wildberg:

Geburten: am 3. Jan. 1 Tochter des

Gottlieb Ditto, Pflüherers,

am 7. Jan. 1 Sohn des Jakob

Theurer, Postunterbeamten,

am 16. Jan. 1 Tochter des Ernst

Bohl, Tagelöhners.

Eheschließungen: Am 7. Jan. Friedrich

Kunzinger, Mechaniker von hier und

Theresia Michelberger, Köchlerin von

Saulgau.

Todesfälle: Am 22. Jan. Gottfried

Böttiger, Küblers Ehefrau;

am 29. Jan. 1 Kind des Friedrich

Sailer, Hülsmäters;

am 24. Jan. Gottlob Wurf, pen-  
Schultheiß von Göttingen.

